

Literatur

- DIRNFELDER, L. (1982): Beitrag zur Libellenfauna der niederbayerischen Donau-ebene und des angrenzenden bayerischen Waldes. — *Libellula* **1** (2): 52-55. Münster/Westf. LEMPERT, J. (1987): Das Vorkommen von *Sympetrum fonscolombei* in der Bundesrepublik Deutschland. — *Libellula* **6** (1/2): 59-69. Bonn — Münster — Höxter — Karlsruhe.
- LOHMANN, H. (1980): Faunenliste der Libellen (*Odonata*) der Bundesrepublik Deutschland und Westberlin. — *Societas Internationalis Odonatologica* (S. I. O.) Rapid Communications No. **1**. 34 S., Utrecht.
- NIEHUIS, M. (1984): Verbreitung und Vorkommen der Libellen (Insecta: Odonata) im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz und im Nahetal. — *Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz* **3** (1): 1-203. Landau.
- SCHMID, R. (1991): Frühe Heidelibelle — *Sympetrum fonscolombei* — bei Aurich. — *Beiträge zur Vogel- und Insektenwelt Ostfrieslands* **53**: 21-22. Aurich.
- SCHMIDT, E. (1985): Diagnosehilfen für *Sympetrum fonscolombei* (SÉLYS 1840) nach Belegfotos. — *Libellula* **4** (1/2): 86-91. Höxter — Karlsruhe.

Manuskript eingereicht am 11. Juni 1992.

Anschrift des Verfassers: Gerd Reder, Am Pfortengarten 37, 6523 Flörsheim-Dalsheim

Wanderfalken — *Falco peregrinus* — als Gebäudebrüter auf einem Industriegelände

von **Franz Stalla**

1. Einleitung

Nur wenige Vogelarten der Pfalz erlebten in der Nachkriegszeit einen so stark beachteten Rückgang bis hin zum völligen Verschwinden in Rheinland-Pfalz wie der Wanderfalken. Sein Vorkommen fand mit der letzten Brut Mitte der fünfziger Jahre (GROH &



Abb. 1: Beidseitig beringter Wanderfalke (*Falco peregrinus*) vor dem Abzugsrohr des Ventilationsschachtes. Werkfoto BASF.

SISCHKA (1970) im Gebiet von Dahn ein vorläufiges Ende. Durch vorbildliche Unterstützungs- und Schutzmaßnahmen der AGW (Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz) wurde der ebenfalls stark gefährdete Wanderfalkenbestand im benachbarten Bundesland Baden-Württemberg deutlich erhöht. Es war vorauszusehen, daß sich die Population auch wieder auf das Gebiet von Rheinland-Pfalz ausdehnen würde.

Im Jahre 1985 wurde das erste Brutvorkommen eines Wanderfalken im pfälzischen Raum auf dem Werksgelände der BASF in Ludwigshafen am Rhein festgestellt. Über die Erkenntnisse an diesem Brutplatz soll nachstehend berichtet werden.

2. Ergebnisse

Als Horstplatz wurde von den beiden beringten Altvögeln — die Ringnummern konnten wegen starker Verschmutzung nicht abgelesen werden — ein Abzugsrohr von ca. 50 cm Durchmesser und 50 cm Tiefe eines ehemaligen Ventilationsschachtes in 36 m Höhe eines Produktionsgebäudes ausgewählt. Der Anflug liegt völlig frei in Richtung Südosten.

Bereits im ersten Jahr (1985) war die Nestmulde mit vier Eiern belegt, die jedoch, wohl durch das zu späte Zusammenfinden der Brutpartner im Frühjahr, unbefruchtet waren. Die Eier wurden als Belegexemplare an das Pfälzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim weitergegeben.

In den folgenden Jahren wurde ein sehr positives Brutverhalten festgestellt.

Anzahl der bis zum Ausfliegen betreuten Jungvögel

1986:	3	1987:	4
1988:	4	1989:	4
1990:	4	1991:	4
1992:	3		

Für die vorgenannten sieben Jahre ergibt sich ein Durchschnitt von 3,71 Jungvögeln je Brut, womit die Ausflugsquote an der oberen Grenze liegt.



Abb. 2: Viererlege des Wanderfalken (*Falco peregrinus*). Werkfoto BASF.

Die früheste Ablage des ersten Eies erfolgte am 6. März 1988. Frühester Schlüpfzeitpunkt des ersten Jungvogels war der 12. April 1988. Die durchschnittliche Bebrütungsdauer betrug 38 Tage, die Nestlingszeit je nach Wetter und infolge des günstigen Auslaufplatzes vor dem Horst zwischen 39 und 45 Tagen. Die Jungvögel konnten meist noch bis Ende Juli/Anfang August im Umkreis des Brutplatzes gesichtet werden. Letztere Beobachtungen bezogen sich vorwiegend auf die Abendstunden, wobei auch mehrmals die Beuteübergabe der Altvögel an die Jungen beobachtet wurde.

Alle Jungvögel wurden mit Genehmigung der Oberen Landespflegebehörde bei der Bezirksregierung Rheinhessen-Pfalz in Neustadt/Wstr. und der Vogelwarte Radolfzell mit C-Ringen (alte Reihe mit Lasche, ohne Eloxierung) beringt. Um eine Verwechslung mit anderen Wanderfalken-Beringungsprogrammen auszuschließen, wurden keine zusätzlichen Farbringe verwendet.

Bisher liegen nur von drei Jungvögeln Wiederfunde vor. Ein Totfund durch einen Zusammenprall mit einem PKW (von der Mannheimer Polizei gemeldet), ein Totfund (mumifiziert) im Korbbereich einer Kaminspitze sowie die Ablesung der Ringnummer bei einem Brutvogel in Mannheim (Dr. RIETSCHEL, mdl.).

Aufgrund einer günstigen Beobachtungseinrichtung ließen sich jederzeit aus aller-nächster Nähe wertvolle Erkenntnisse über den Brutablauf sammeln.

Am 13. 03. 1989 wurden folgende Eimaße und Gewichte festgehalten:

1.	49,5 x 40,5 mm,	45,1 g
2.	48,5 x 40,1 mm,	44,5 g
3.	47,0 x 40,2 mm,	44,0 g
4.	48,1 x 40,1 mm,	44,3 g

Die Nahrung der Jungvögel setzte sich in den ersten Tagen, soweit bestimmbar, aus Kleinvögeln wie z.B. Grünlingen (*Carduelis chloris*), Buchfinken (*Fringilla coelebs*), Haussperlingen (*Passer domesticus*), Amseln (*Turdus merula*), Staren (*Sturnus vulgaris*), von Wellensittichen (*Melopsittacus undulatus*) und Kanarienvögeln (*Serinus canaria*), später überwiegend aus verwilderten Haustauben (*Columba livia f. domestica*) zusammen, die in großer Anzahl auf dem Werksgelände vorkommen. Tauben, die auf den Fenstersimsen des Brutgebäudes saßen, wurden nie angegriffen. Unter den vielen vorgefundenen Beuteresten wurden bisher nur 14 beringte Brieftauben registriert.

Bis zur Saison 1989 blieben die beiden Brutpartner zusammen. Ab Januar 1990 stellte sich ein neues Weibchen ein, das anhand der Ringablesung (16. 03. 1990) aus einer Brut mit zwei Jungvögeln in der Nähe von Bonndorf (Süd-Schwarzwald), Entfernung ca. 185 km, stammte und beim Eintreffen in Ludwigshafen bereits vier Jahre alt war.

Im ersten Jahr ergaben sich mit den Jungvögeln in den letzten Tagen vor dem Ausflug Schwierigkeiten. Bei Flugübungen war die Größe des Nistplatzes nicht ausreichend, so daß ein Jungvogel, manchmal sogar zwei, aus dem Nest flatterte und Bodenberührung bekam. Die Jungen waren trotz voller Befiederung wegen des Überangebotes an Nahrung



Abb. 3: Vier junge Wanderfalken (*Falco peregrinus*) im Abzugsrohr eines Ventilationsschachtes. Im Vordergrund der verkotete »Kindergarten«. Werkfoto BASF.

durch die Eltern so stark übergewichtig, daß sie fast flugunfähig schienen. Sie konnten jedoch immer durch eine einfache Methode über das Flachdach des Brutgebäudes wieder mit den Eltern in Verbindung gebracht werden.

1986 wurde durch die Montage einer 100 x 60 cm großen Plattform aus Lochblech mit Rundstäben als seitlicher Begrenzung vor dem Ventilationsschacht ein genügend großer Auslauf geschaffen, den sie bei gutem Wetter bereits ab dem 12. bis 15. Lebenstag nutzten. Sie können somit bis zur völligen Flugfähigkeit gefahrlos im Horstbereich bleiben. Das Problem ist mit der Montage des »Kindergartens« gelöst. Zusätzlich wurde der Vorbau von den Altvögeln als Ruffplatz genutzt. Andere Ruffplätze wurden nicht in Erfahrung gebracht.

Die jeweils im Oktober wieder gereinigte und mit Frischsand aufgefüllte Nestkuhle wurde immer bereits ab Anfang November befliegen, was aufgrund der Fußspuren im Sand leicht feststellbar war.

Nach Bekanntwerden des Brutplatzes ergaben sich Komplikationen durch Personen, die versuchten, der Eier bzw. der Jungvögel habhaft zu werden, wobei mit höheren Geldangeboten nicht gespart wurde. Der Nistplatz ist deshalb seit 1988 durch eine vollelektronische Alarmanlage gesichert, die Annäherungen sofort meldet und Manipulationen am Horst verhindert.



Abb. 4: Junge Wanderfalken (*Falco peregrinus*). Werkfoto BASF.

Danksagung

Daß ein Brutplatz dieser Art nicht von einer einzelnen Person gesichert werden kann, ist verständlich. So gilt mein besonderer Dank den Mitarbeitern der Produktionsanlage des Betriebes und des Werkschutzes der BASF, die mitgeholfen haben, alle Annäherungen an den Brutplatz vor allem mit Hilfe der von Herrn W. BEISEL konstruierten und betreuten Alarmanlage erfolgreich abzuwehren. Weiterhin gilt mein Dank den Herren H. BÖHN und K. LIESY, die bei der Betreuung halfen, sowie Herrn Dipl. Ing. Paul WEISSER, bis 1991 Leiter des Gartenwesens der BASF, der die gesamte Aktion wohlwollend begleitete. Großer Dank gebührt auch Herrn Forstdirektor Karlfried HEPP, der uneigennützig seine langjährige Erfahrung bei der Betreuung von Wanderfalkenbruten in Baden-Württemberg in unsere Arbeit einfließen ließ.

3. Zusammenfassung

Neben einer großen Anzahl anderer Vogelarten brütet auf dem Werksgelände der BASF Ludwigshafen seit 1985 ein Wanderfalkenpaar. Der Horst befindet sich in 36 m Höhe in einem Produktionsgebäude.

Bisher kamen 26 Jungvögel zum Ausflug. Alle konnten beringt werden. Inzwischen gab es drei Rückmeldungen aus der näheren Umgebung. Der Brutplatz ist durch eine Alarmanlage gesichert.

Literatur

GROH, G. & N. SISCHKA (1970): Berichtigungen zu: »Kommentierte Liste der Vögel der Pfalz«. — Mitteilungen der Pollichia (III) 17: 129-143. Bad Dürkheim.

Manuskript eingereicht am 1. September 1992.

Anschrift des Verfassers: Franz Stalla, Hohenzollernstraße 82, 6700 Ludwigshafen a. Rh.

Baumbrütende Mauersegler (*Apus apus*) im Hunsrück

von Frank Eislöffel

Während in Osteuropa und Skandinavien Baumbruten von Mauerseglern nicht ungewöhnlich sind, gelten sie in Mitteleuropa als Seltenheit. Nach GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1980) sind Baumbrüter zwischen Rhein und Elbe seltene Ausnahmen. So wurden beispielsweise in Bayern, wo sie früher nicht selten waren, seit über 50 Jahren keine Baumbruten mehr festgestellt (WÜST 1982-1986).

Westlich des Rheins erfolgte bisher noch kein Nachweis (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1980). Die Beobachtungen von SCHNEIDER (1982) im Soonwald gaben erste Hinweise auf mögliche Baumbruten im Hunsrück. Ein Nachweis konnte allerdings nicht erbracht werden. Auch KUNZ & SIMON (1987) weisen darauf hin, daß diese Frage immer noch ungeklärt ist.

Am 23. 07. 1991 beobachtete Verf. 7 km südwestlich der von SCHNEIDER (1982) genannten Stelle im NSG Im Eschen ca. 15 Mauersegler, die längere Zeit über dem alten und sehr lichten Baumbestand kreisten. Da die Fläche inmitten eines großen Waldgebietes (Soonwald) liegt und größere Ortschaften sich nicht in unmittelbarer Nähe befinden (Gemünden 6 km, Simmern 10 km, Sobernheim 14 km), war dies sehr auffällig. Eine weitere Nachsuche erfolgte jedoch nicht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Stalla Franz

Artikel/Article: [Wanderfalken — Falco peregrinus — als Gebäudebrüter auf einem Industriegelände 1161-1167](#)